wehten Todesschauer das arme Rind, und erstarrend sant es auf den Schoß der schlasenden Mutter. Der kalte Wind aber pfiss ein wildes Lied und brauste in die weite Welt hinein.

Julius Sturm.

48. Des Blümleins Wachstum.

Kinder, kommt, ich will ench zeigen, Wie das Blümchen wächst und blüht! Kommt ins Freie, wo das Auge Wunderschöne Dinge sieht!

Samenförnlein fällt zur Erde, Und mit Staub bebeckt's der Bind; Ruhig ichläft es bann da unten Wie das wohlverwahrte Kind.

Manchmal möcht's auch gerne trinken In der trocknen Riederung; Dann spricht Gott zum Blumenengel: "Eit', und bring' ihm einen Trunk!"

Und der Engel fliegt vom Himmel, Rühret mit dem Finger bloß An die Bolke, — und es regnet; Körnlein trinkt, und bald wird's groß;

Defint und streckt fich balb nach oben, Balb nach unten weiter ans; Dben will ein Stielchen werben, Unten Burgelchen gar frans.

Mio wächst es langiam weiter Im verborgnen Kämmerlein, Daß sich's sast hervor kann wagen An die Lust im Sonnenschein.

Ungeduldig wird es nimmer In der stillen Einsamkeit; Wie ein gutes Kind erwartet Auch das Pflänzchen seine Zeit.